

An drei Seiten Meer – an einer Seite Wald

Wald des Jahres liegt in Großenbrode

Die Schutzgemeinschaft Deutscher Wald, Landesverband Schleswig-Holstein e. V. (SDW), hat auch 2021 wieder einen Wald des Jahres ausgezeichnet. Und er liegt diesmal in Großenbrode im Ostholsteinischen.

Unmittelbar an der Ostseeküste und angrenzend an einen Jachthafen erwartet man eher kein größeres, zusammenhängendes Waldgebiet. In der Gemeinde Großenbrode im Kreis Ostholstein gibt es diese ungewöhnliche Konstellation. Als im Jahre 1998 die Flächen der ehemaligen Marineküstendienstschule frei wurden, entschied sich die Gemeinde für eine Aufforstung. Mit Beratung der Forstabteilung der Landwirtschaftskammer entstand ein 40 ha großer Laubmischwald. Von Anfang an war der örtliche Förderverein für Heimatkunde und Landschaftspflege mit im Boot. Der Wald wurde durch ein regelmäßig gepflegtes Wegenetz erschlossen und so für die Bürgerinnen und Bürger sowie Touristen zu einem stark frequentierten Erholungs-



Jörn Koch hat aus den Händen von Dr. Christel Happach-Kasan die Tafel „Wald des Jahres 2021“ erhalten.

gebiet gemacht. Der Förderverein warb Sponsorengelder ein und wertete den neu entstandenen Wald durch Informationstafeln, eine Streuobstwiese, ein Feuchtbiotop und ein von der Schule genutztes Klassenzimmer im Grünen auf. Die Einrichtungen werden mit viel Idealismus laufend instand gehalten und weiter ergänzt.

In ihrer Laudatio vor Ort an der Wildblumenspirale stellte die SDW-Landesvorsitzende Dr. Christel Happach-Kasan fest: „Die Gemeinde Großenbrode war ihrer Zeit weit voraus. Sie hat einen multifunktionalen Wald geschaffen, der den nachhaltigen Rohstoff Holz produziert und für CO₂-Bindung sorgt.“

Bei der von Jagdhornklängen umrahmten Preisverleihung waren der Bundestagsabgeordnete Ingo Gädechens, der Landtagsabgeordnete Peer Knöfler, Kreispräsident Harald Werner, Bürgermeister Jens Reise sowie Vertreterinnen und Vertreter von Vereinen und Verbänden anwesend und unterstrichen damit ihre Verbundenheit zu Wald und Forstwirtschaft.



Der Kreispräsident Harald Werner, SDW-Kreisvorsitzender Henning von Ludowig, Dr. Christel Happach-Kasan, Ingo Gädechens, MdB, Peer Knöfler und Bürgermeister Jens Reise (v. li.) bei der Feierstunde zum Tag des Waldes 2021.

Der Vorsitzende des Fördervereins, Jörn Koch, nahm die Erinnerungstafel für „der Wald des Jahres 2021“ mit Stolz und Dank entgegen. Die Tafel wird ihren Platz im Infozentrum der Gemeinde Großenbrode finden.

Bei einem Rundgang durch den prämierten Wald wurde gefachsimpelt. Nach 23 Jahren Wachstum stehen die ersten Pflegemaßnahmen an. Erfreulicherweise gibt es bei den Verantwortlichen keine Zweifel daran, dass eine Erschließung durch Rückegassen und eine Jungdurchforstung in Kürze notwendig sind. Das anfallende Schwachholz soll optimalerwei-



Rosemarie Reimann, Vorstandsmitglied des Fördervereins, erläutert SDW-Vorstandsmitglied Rüdiger Wertz die Informationstafeln zum Erkennen der heimischen Holzarten.

Fotos: Johann Böhling

se als „Holz der kurzen Wege“ vor Ort als Brennholz abgesetzt werden.

Johann Böhling
freier Autor

FAZIT

Der Küstenwald der Gemeinde Großenbrode ist ein gelungenes Beispiel für die Konversion von ehemals militärisch genutzten Flächen. Er besitzt alle Voraussetzungen, neben der Erholungsfunktion eines Tages wertvolles Nutzholz für den heimischen Bedarf zu liefern.

Muntjakvorkommen in Schleswig-Holstein

Jägerschaft beteiligt sich an erforderlicher Beseitigung

Im Frühjahr 2020 wurde in Schleswig-Holstein erstmalig eine ungewöhnliche Tierart beobachtet; der chinesische Muntjak. Dieser kleine, aus Ostasien stammende Hirsch hat, neben seinem natürlichen Vorkommen im südöstlichen China, im Verlauf von etwa 100 Jahren auch große Bestände in England etablieren können. Weitere Vorkommen wurden inzwischen aus verschiedenen europäischen Ländern bekannt.

Das große Ausbreitungspotenzial dieser nicht heimischen Art und ihr negativer Einfluss auf die Artenvielfalt – wie die Verdrängung einheimischer Arten und ihr hoher Verbiss aufwachsender Gehölze – führten dazu, dass sie als invasive Art von EU-weiter Bedeutung eingestuft und in eine Rechtsverordnung der Europäischen Union aufgenommen wurde.

Für invasive Arten, die sich in einem europäischen Mitgliedstaat in einer frühen Phase der Invasion befinden, gilt demnach die Verpflichtung, die Vorkommen vollständig zu beseitigen. Durch die mediale Aufmerksamkeit, mit der die Fundmeldung aus dem Frühjahr letzten Jahres begleitet wurde, sind den schleswig-holsteinischen Behörden inzwischen zahlreiche Tiere in freier Wildbahn gemeldet worden. Um die Etablierung dieser Art in Schleswig-Holstein zu verhindern, wurde den Jägern an verschiedenen Orten im Land von der Naturschutzbehörde die jagdliche Entnahme angeordnet. Diese Maß-

nahme ist ein wichtiger Beitrag zum Schutz der heimischen Artenvielfalt und von den beauftragten Jägern umzusetzen.

Die Maßnahme trifft bei den Jägern sowie dem Landesjagdverband auf großes Engagement, obwohl die oft geringe öffentliche Akzeptanz für jagdliche Maßnahmen in der Praxis häufig erschwerend auf die Umsetzung dieser Anordnungen wirkt. Dies gilt besonders, wenn die Gefährdung der heimischen Arten durch die nur vereinzelt angetroffenen Indivi-

duen von invasiven Arten für viele Menschen noch nicht nachvollziehbar ist. In einer Phase von vereinzelt Nachweisen wirken drastische Maßnahmen oft überzogen, sie sind aber langfristig die einzig wirksame Art, eine flächenhafte Ausbreitung zu verhindern.

Wenn nach einigen Fortpflanzungszyklen und einer starken Vermehrung von invasiven Arten dann ihre Konkurrenzfähigkeit und ihre Auswirkungen auf das Ökosystem und andere Arten deutlich geworden sind, ist es zu-

meist zu spät. Dann sind die finanziellen und personellen Ressourcen, die zum effektiven Schutz der heimischen Artenvielfalt vor einer weiteren Beeinträchtigung benötigt werden, oft nicht mehr aufzubringen. Dies ist eindrücklich zum Beispiel in England zu beobachten, wo die anfängliche Besiedelung nicht verhindert wurde und bei inzwischen mehreren 10.000 chinesischen Muntjaks praktisch nur noch die Ausbreitungsgeschwindigkeit verzögert werden kann.

Die Naturschutzbehörden bitten daher darum, den Jägern bei der Umsetzung der ihnen angeordneten jagdlichen Entnahmen von Muntjaks mit Verständnis und nicht mit persönlichen Anfeindungen zu begegnen.

Weitere Informationen im Internet unter schleswig-holstein.de/DE/Fachinhalte/A/artenschutz/muntjaks.html

pm/Melund

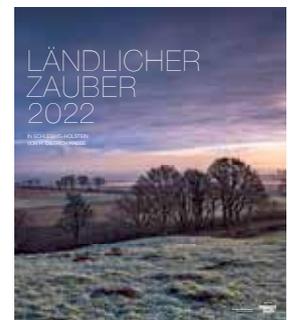
– Anzeige –



Der Muntjak ist nun als invasive Art von EU-weiter Bedeutung eingestuft worden.

Foto: Dr. Bettina Holsten

Sichern Sie sich den neuen Kalender 2022.



shop.bauernblatt.com